

Zeitwort

17.07.1505:

Martin Luther wird Augustinermönch

Von Rudolf Linßen

Sendung vom: 17.07.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2013

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autor:

„Im Kloster geht Gottes Wort nicht. Ein klösterliches Gelübde ablegen, heißt Gott verleugnen, denn mit ihm bindet man sich an einen Ort, an dem Gottes Wort unmöglich ist“. So urteilte Martin Luther über seine 15 Jahre als Mönch bei den Augustiner-Eremiten in Erfurt und Wittenberg. 1505, am 17. Juli trat Martin Luther dort ein. Und noch krasser geißelt er später: 15 Jahre sei er ein Zauberer und Gaukler, ein Sänger und Pfaff des Teufels gewesen. 15 Jahre hätte er gerettet werden wollen vor Gott durch das Mönchsgewand.“ „Jetzt schisse ich drein“, sagte er später.

Wie kommt einer dazu, einen so wichtigen und langen Abschnitt seines Lebens so zu verdammen? Alles verloren, alles verlogen in der Jugendzeit als Mönch. An dem Orden der Augustiner-Eremiten, ein Bettelorden, hat es nicht gelegen. Sie waren weder streng noch verkommen, wenn man sich umschaute, was Anfang des

16. Jahrhunderts üblich war in den Klostergemeinschaften. Immer wieder hat sich der Reformator Gedanken gemacht über die Motive seines Eintritts. Schon früh hat er darauf geachtet, die vergangenen Epochen seines Lebens so zu interpretieren und zu erzählen, dass sie auf den Ausgang seiner Lebensgeschichte geschaut einen Sinn machen. Vieles und viele Anekdoten sind über den Eintritt überliefert. Luther hatte 1505 mit Glanz sein Magisterexamen geschafft, und nach dem Willen seines Vaters angefangen, Jurisprudenz zu studieren. Eine Lebensphase war abgeschlossen, die andere hatte noch nicht recht begonnen, Luther war traurig, bisweilen depressiv. Anfang Juli geht Luther auf Reise und gerät in der Höhe des Dorfes Stotternheim in ein heftiges Gewitter. Später heißt es in einem Bericht: „Eine schreckliche Gestalt sei Luther erschienen.“ In seiner Angst habe Luther gerufen: „Hilf, du Sankt Anna! Ich will ein Mönch werden!“ Luther hält, was er verspricht, obwohl es ihn bald reut und es ihm schwerfällt. Später sagt er: „Das war gar kein freiwilliger Entschluss, sondern von der Angst erzwungen.“ „Er habe fromm werden wollen. Er habe das ewige Leben erwerben wollen“, schreibt er anderswo. Das sind Chiffren. Jedenfalls hat Luther nicht im Kloster ein bequemes Leben führen wollen, ein Motiv, das damals durchaus üblich war, er wollte etwas mit seinem Leben anfangen, d. h. er wollte etwas ändern. Denn mit dem Eintritt ins Kloster unterstellt man sich einem Ritus, der einen großen Wandel symbolisiert. Die Mönche begreifen den Eintritt ins Kloster als einen Eintritt in ein neues Leben. Das Alte stirbt, das Neue wird geboren. Luther verlässt seine Freunde und verabschiedet sich: „Heute seht ihr mich, und dann nimmer mehr!“ Seine Eltern sieht er auf Jahre nicht, Briefe, die nach draußen gehen lesen die Oberen mit. Ein neuer Name, ein Einheitskleid, man ist einer von vielen – ein Augustiner. In seiner Klosterzeit entwickelt sich Martin Luther theologisch und menschlich, er wird erwachsen und gewinnt ein eigenständiges theologisches Urteilsvermögen. 1 ½ Jahrzehnte dauert seine Inkubationsphase. Diese Verzögerung in der Sache mit Gott, dieses Zwischenstadium in seiner Entwicklung, bis er vom Mönch zum Menschen fortschreitet. Hatte er sich, wie viele meinen, im Juli 1505 zu schnell und falsch entschieden, so musste er seinen Irrtum jedenfalls lange büßen. Seine Stunde als Reformator wird noch kommen.